Abendlied

Autor(en): **Vögtlin, Adolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **23 (1919-1920)**

Heft 9

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-663086

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

man, wie Sie, immer an Berlin denkt, gefällt's einem sonst nirgends mehr. Wir in Düsseldorf haben ja freilich den Malkasten und die Akademie und Theater und Konzerte, aber wie in Berlin ist es doch auch nicht."

„Ach, Berlin, das ist ja nur so ein idealer Traum von mir. Nein, so hoch versteige ich mich gar nicht."

„Nun", bemerkte die freundliche Müllerin aus Deutschland, „wie lange wird es dauern, und Sie ziehen als wohlbestallter Landgerichtsrat in eine große Stadt!"

„Haha, das hat gute Wege, das kommt nicht so rasch, wenn es überhaupt kommt. Uebrigens wäre mir mein Posten in Dingskirchen schon recht. So viel Selbständigkeit, wie ich da habe, hätte ich am Landgericht sicher nicht!"

„Sehen Sie, da schlagen Sie immer auf das arme Dingskirchen und meinen was ganz anderes. Ich will Ihnen 'mal auf die Sprünge helfen, Herr Amtsrichter: Ihnen fehlt nicht dies und das, was nur eine große Stadt bietet. Was Ihnen fehlt, ist . . . wollen Sie es wirklich wissen?"

„Bitte, gnädige Frau."

„Eine Frau."

Sprachlos überrascht sah Schönekuchen die vergnüglich lächelnde Dame an, doch deutete eine lebhafte Röte, die sich über sein Gesicht verbreitete, auf eine starke innere Erleuchtung. Richtig entrangen sich nach einer Weile folgende mehr gemurmelten als gesprochenen Worte seinen Lippen: „Eine Frau? . . . Ja, ja, könnte stimmen."

Unterdessen streiften seine Blicke zu Else hinüber, die ebenfalls glühte, aber mit großem Eifer eine des Weges kommende Kellnerin anredete: „Sagen Sie, Fräulein, werden wir auch rechtzeitig geweckt?"

„Ja, natürlich. Das Alphorn bläst so laut; das überhört so leicht keiner."

„Es wird doch hoffentlich schön morgen?"

Auch darüber beruhigte sie das „Maiteli" mit liebenswürdigem Optimismus. So war man von dem interessanten Thema abgekommen. Man sprach noch allerhand, bis die Damen bemerkten, daß sie von der zahlreichen Gesellschaft so ziemlich allein übrig geblieben waren, worauf sie sich artig von Schönekuchen verabschiedeten.

„Auf Wiedersehen beim Sonnenaufgang." (Fortsetzung folgt.)

Abendlied.

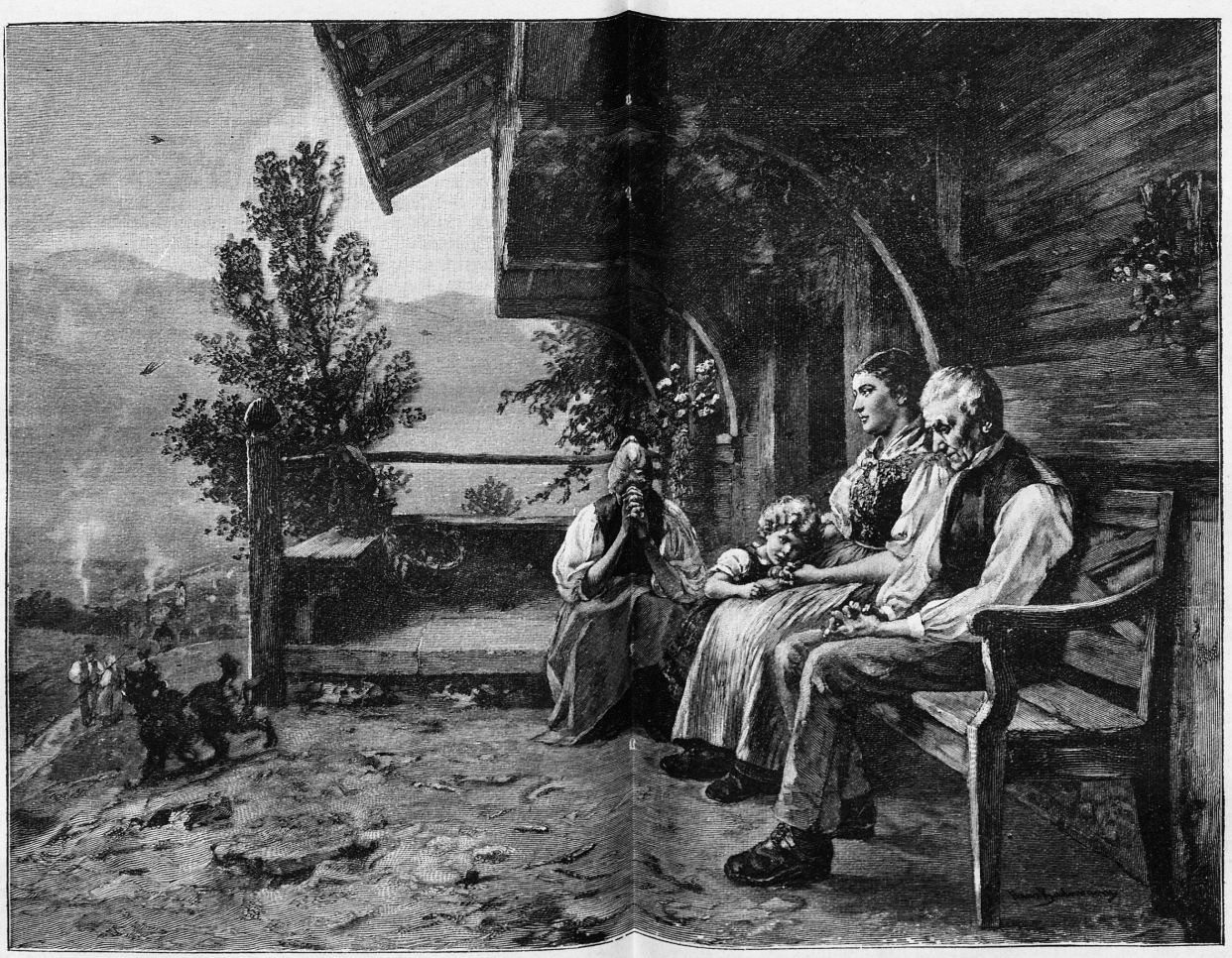
(Zu dem Bilde von Hans Bachmann †, Luzern.)

Wie die Abendlichter wandern
aus dem Tal zu Hang und Höh'n,
so von einem Dorf zum andern
hör ich Glockenläuten gehn.

Dem Erlöschen und Verklingen
folg ich eine Weile still . . .
ob auf ihren zarten Schwingen
meine Seele wandern will?

Nun verschwinden und verschweben
in den Wolken Licht und Ton . . .
schwebt sie nicht mit leisem Beben
jetzt empor zu Gottes Thron?

Adolf Vögtlin.



Beim Abendglockenklang. Von W. Bachmann, Luzern †.